

DIE HEILSERWARTUNG DER HERAUSGERUFENEN

Die Herausgerufene als Ganzes und jeder Einzelne von uns, der an Christus Jesus glaubt und eine Neuzeugung durch den heiligen Geist erfahren hat, steht in einer einzigartigen Beziehung zum Sohn Gottes. Er ist unser Haupt und wir sind seine Leibesglieder.

So wunderbar unsere jetzige Stellung zu Christus Jesus ist, so herrlich ist unsere in die Zukunft gerichtete Erwartung. Aber bevor wir den Blick auf unsere Erwartung richten, möchten wir darüber nachdenken, welche Erwartung Gott hat.

Lesen wir dazu Eph. 1, 18 (revElb):

"Er [Gott] erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen [ist]."

Was sieht Paulus vor seinem geistlichen Auge, wenn er von "dem Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen" spricht?

Auf alle Fälle bittet er um erleuchtete Augen des Herzens, damit wir dies erkennen können.

Können wir die Formulierung "Erbe in den Heiligen" so verstehen, dass Gottes Erbe in uns, den Geheiligten und in Gottes Augen bereits Heiligen, liegt? Schauen wir nach weiteren Bibelstellen, die von dem Erbe Gottes und der Erwartung Gottes sprechen.

Zunächst können wir Joh. 1, 10 entnehmen, dass der gesamte Kosmos durch den Sohn geworden ist. Damit ist der Kosmos das Eigentum Gottes. Deswegen kann Johannes sagen, dass Christus als er Mensch wurde, in sein "Eigentum" kam (Joh. 1, 11; KNT):

"Er kam in sein Eigentum, doch die seinen nahmen ihn nicht an."

Nun, im menschlichen Bereich unterscheiden wir sehr gewissenhaft die Begriffe "Eigentum" und "Besitz". Das sind zwei unterschiedliche Rechtsbegriffe. Mein Eigentum gehört mir unumschränkt – ich kann darüber verfügen. Ich kann ein Haus als Eigentum haben und es bewohnen. Im Rahmen der Gesetze kann ich mit meinem Haus machen, was ich für sinnvoll halte. Ich kann es vermieten: Mit der Vermietung geht der Besitz des Hauses auf den Mieter über. Er bewohnt und nutzt es für seine Zwecke. Vielleicht richtet er sich ein Geschäft oder

eine Werkstatt in meinem Haus ein. Es bleibt aber mein Eigentum, auch wenn der Besitz auf den Mieter übergegangen ist.

Der Kosmos ist durch den Sohn geworden (Joh. 1, 10; Rö. 11, 36), alles war sein Eigentum (Ps. 2, 8¹). Allerdings ist Satan seit seinem Niederwurf auf die Erde (Jes. 14) im Besitz der Erde. Er ist der Fürst dieser Welt, der Herrscher des Kosmos – zumindest solange, bis Christus ihn gerichtet und aus den Himmeln geworfen hat (Joh. 12, 31; 16, 11)! So konnte Satan Jesus die Reiche dieser Welt anbieten (Mt. 4, 8+9). Sie stehen unter seiner Herrschaft, nicht zuletzt, weil die Menschen unter der Herrschaft der Sünde - und damit unter der Herrschaft des Todes (dem Vater Satans) - sind.

Dies müssen wir als Hintergrund für das Kommen des Sohnes sehen. Jesus Christus spricht davon, dass er gekommen ist, seine Seele als Lösegeld für viele zu geben (Mt. 20, 28; Mk. 10, 45). Wenn Jesus hierbei von einem Lösegeld "für viele" spricht, dürfen wir wissen, dass er mit seinem Tod, der das Lösegeld ist, alle erlöst hat (Joh. 3, 17; Joh. 4, 42; 2. Kor. 5, 19; 1. Joh. 4, 14).

Satan hat die Menschheit in Besitz! Er hält dich, wenn du dich nicht von ihm loslösen lässt, gefangen! Die Bibel sagt, dass wir in unseren Sünden sterben werden, wenn wir uns nicht erlösen lassen (Joh. 8, 21+24). Ist das nicht grausam? Ein schrecklicher Gedanke ist es, in unseren Sünden zu sterben – wir gehen in den Tod, unausweichlich!

Nun aber hat uns Christus losgekauft durch sein teures Blut. Er, der Unschuldige, ist für Dich und mich gestorben, damit wir Frieden haben können.

Petrus beschreibt dies mit folgenden Worten (1. Petr. 1, 18+19; KNT):

"...da ihr wisst, dass ihr nicht mit Vergänglichem, Silber oder Gold, von eurem eitlen Verhalten nach väterlicher Überlieferung losgekauft wurdet, sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines makellosen und fleckenlosen Lammes,..."

Christus hätte die Macht gehabt, uns gewaltsam aus der Hand Satans zu befreien – mit seinen Engelmächten beispielsweise. Aber nein, er ging den untersten Weg (Phil. 2) und hat sein Eigentum zurück gekauft! Damit hat er die Mächte der Finsternis bloßgestellt, indem er nicht Gleiches mit Gleichen vergolten hat. Christus hat gesiegt und die Mächte der Finsternis in einem Triumphzug umhergeführt (Kol. 2, 13-15).

¹ Israel ist sein "besonderes" oder "ausgewähltes" Eigentum (Ps. 135, 4; Mal. 3, 17)

Christus hat die Welt von der Sünde erlöst und mit seinen Erstlingen einen Anfang gemacht – wir haben den Erstlingsgeist (Rö. 8, 23). Wir sind sein Erbe, sein Eigentum, er verfügt über uns, weil wir sein sind und nicht mehr Satan angehören. Und jetzt wartet der Sohn Gottes darauf, mit uns zu einem vollständigen Haupt-Leibes-Körper vereinigt zu werden.

So sieht Paulus meiner Meinung nach uns in Eph. 1, 18 als das Erbe Gottes – wir, die Glieder am Leib seines Sohnes. Uns hat er sich erworben als Erbteil. In uns, den Heiligen, liegt sein Erbe.

Und wie verhält es sich umgekehrt? Gehen wir weiter auf unsere Perspektive, auf unsere Erwartung ein, nachdem wir die Erwartung des Gottessohnes betrachtet haben.

Von uns aus gesehen liegt unsere Erwartung darin: Mit ihm, unserem Haupt, vereinigt und zur Fülle des Christus vervollständigt zu werden (Eph. 1, 22; 3, 19).

Durch den Glauben sind wir Kinder Gottes – und damit aus unserer Sicht auch "Erben" (Rö. 8, 17). Sicherlich, Gott ist unsterblich, aber wir haben Anteil an dem, was Gott gehört. Dies drückt die Bibel mit dem Begriff "Erbe" aus. Ein Aspekt des Erbens wird in Rö. 8, 17 erwähnt: *"Wenn wir mitleiden, werden wir mitverherrlicht."*

Können Sie sich dies vorstellen? Unser Erbe besteht darin, dass wir an der Herrlichkeit Jesus Christus teil haben. Wir partizipieren! Mit unserer Rettung, die in Christus Jesus ist, haben wir Anteil an seiner Herrlichkeit (2. Tim. 2, 10).

Das wir Anteil an Gottes Herrlichkeit haben dürfen, führt uns in die Dankbarkeit und den Lobpreis. Der Apostel Petrus preist Gott und schreibt (1. Petr. 1, 3+4; revElb):

"Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch, ..."

Ja, es ist seine Barmherzigkeit, dass wir Neugezeugte sein dürfen. Es ist seine Barmherzigkeit, dass wir nicht hoffnungslos sind, sondern eine lebendige Hoffnung haben. Mehr noch, wir haben mehr als eine vage Hoffnung; wir haben eine sichere Erwartung! Wir dürfen mit Sicherheit verschiedene Dinge erwarten und nicht nur hoffen. Und diese Erwartung, das unvergängliche Erbteil, wird in den Himmeln für uns aufbewahrt. Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er ist der Gott der Hoffnung, der Erwartung (Rö.15, 13).

Unsere Erwartung gründet sich (Fundament!) auf Jesus Christus, den Gott aus Toten erweckt hat (1. Kor. 15, 19+20). Unsere Erwartung ist auf das "heute und hier", mehr aber noch auf das "später und dort" gerichtet. Ohne seine (des Sohnes) Auferweckung aus Toten hätten wir keine über das Leben hinaus gehende Erwartung. Alles würde mit dem Sterben enden.

Nun aber spricht die heilige Schrift ganz offensichtlich von unserer zukünftigen Erwartung: Die Bibel spricht von einer Belohnung für uns, die für uns in den Himmeln aufbewahrt wird (Kol. 1, 5).

Wie haben wir uns das mit dem Erbe vorzustellen? Wie werden wir belohnt werden? Was erwartet uns? Was ist dieser "Schatz", dieses Erbteil in den Himmeln?

Es wird mit drei Eigenschaften gekennzeichnet: Unvergänglich, unbefleckt und unverwelklich. Unverweslich: Der Tod kann unser Erbteil nicht zersetzen oder auflösen. Unbefleckt: Es ist rein. Unverwelklich: Es kann aus sich heraus seine Kraft nicht verlieren. Unser Erbteil ist dauerhaft, rein und kraftvoll.

Eine Antwort zu der Frage, worin unser Schatz besteht, findet sich in 2. Kor. 4, 6+7 (KNT): *"Denn Gott, der gebot: Aus der Finsternis leuchte das Licht, der läßt es in unseren Herzen aufleuchten zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen,..."*

Allein die Herrlichkeit Gottes bereits jetzt und hier auf der Erde im Angesicht Gottes sehen und kennen zu dürfen ist ein Schatz. Da strahlt Licht in unseren Herzen auf. Da werden wir froh und zugleich demütig vor diesem großen herrlichen Gott, der uns in unserer Niedrigkeit angesehen hat! Das ist ein Schatz, ein wertvoller Schatz.

Noch weiter geht Paulus in seinem Brief an die Kolosser (Kol. 2, 3; KNT):

"... in welchem [Christus] alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen sind."

Mit dieser Stelle haben wir den Schlüssel zu unserer Frage, was die Erwartung der Herausgerufenen ist: Alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis liegen in Christus. In ihm. In unserem Haupt!

In ihm haben wir alles:

- In ihm ist uns die Gnade vor äonischen Zeiten gegeben worden (2. Tim. 1, 9)
- Keine Verdammnis in Christus Jesus (Rö. 8, 1) sondern das Heil (2. Tim. 3, 15)

- In ihm sind wir Heilige (Eph. 1, 1; Phil. 1, 1)
- Wir sind in Christus Jesus zu guten Werken erschaffen (Eph. 2, 10)
- In Christus Jesus ist unser Leben verborgen (Kol. 3, 3) und geborgen (Phil. 4, 7)
- In ihm werden alle Bedürfnisse und Sehnsüchte gestillt (Phil. 4, 19)
- Wir sind mit ihm gestorben (Rö. 6, 8)
- Mitauferweckt und mitversetzt in die Himmlischen (Eph. 2, 6)
- In Christus Jesus ist uns das Leben zugesagt (2. Tim. 1, 1).

Gibt es mehr? Dürfen wir mehr erwarten als das, was wir bereits jetzt als Anbruch, als einen Anfang, in Christus haben?

Wir haben alles, was wir zum Leben in der Welt benötigen. Durch ihn haben wir darüber hinaus Anteil an der göttlichen Natur, haben wir das Leben, das nicht mehr vergeht.

So schreibt Petrus (2. Petr. 1, 3+4; KNT):

"Seine göttliche Kraft hat uns nun alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, durch die Erkenntnis dessen geschenkt, der uns zu seiner eigenen Herrlichkeit und Tugend berufen hat. Durch sie wurden uns die kostbaren und größten Verheißungen geschenkt, damit ihr durch diese Teilnehmer der göttlichen Natur werdet und dem Verderben entflieht, das infolge der Begierde in der Welt ist."

Wir sind zu seiner Herrlichkeit berufen. Wir werden Teilnehmer der göttlichen Natur – wenn wir in Christus sind. Wir erwarten die Herrlichkeit in Christus Jesus. Die genannte Stelle in Rö. 8, 17 hat es bereits angedeutet: Unser Lohn, unser Erbe ist Herrlichkeit! In ihm, dem Sohn. Damit haben wir Anteil an der göttlichen Natur, Anteil an der Herrlichkeit Gottes. Das ist ein Grund zum rechten Rühmen (Rö. 5, 2; revElb): *"...und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes."*

Etwas davon darf bereits jetzt in unserem Leben und unter uns in der Gemeinschaft der Heiligen spürbar werden, da wir doch stückweise "von Herrlichkeit zu Herrlichkeit" verwandelt werden (2. Kor. 3). Diese verborgene Herrlichkeit in uns wird offenbar werden, wenn wir mit unserem Haupt offenbar werden (Kol. 3, 4).

Dabei dürfen wir den Begriff der Herrlichkeit und damit unsere Herrlichkeitserwartung nicht zu eng fassen! Die Herrlichkeit unseres Erlösers drückt sich beispielsweise aus in:

- seinem Licht durchdrängten Herrlichkeitsleib (Phil. 3, 21; Judas 24)
- seinem Wesen voller Gnade und Wahrheit (Joh. 1, 14)

- seiner Vollmacht und Autorität (Joh. 2, 11; 2. Petr. 1, 16 ff.).

Zum Schluss möchte ich noch ein Zitat aus dem Brief an die Römer (8, 32; KNT) anführen:

"Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern Ihn für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns nicht auch mit Ihm dies alles in Gnaden gewähren?"

Im Griechischen steht an dieser Stelle "ta panta" – es ist die Mehrzahlform, Neutrum (sächlich) im vierten Fall. Wir könnten hier auch übersetzen: "...wie sollte er uns nicht auch mit Ihm das All (alle Dinge) in Gnaden gewähren?"²

Darüber möchten wir nachdenken. Hier spricht allein Gottes Wort durch seinen Geist zu uns. Möchte er uns die Bedeutung dieses Wortes aufschließen.

Schlussgedanke:

Noch sehen wir, dass wir dem Ziel Gottes, unumschränkt Gemeinschaft mit ihm zu haben, nicht entsprechen können. Nicht allein wegen unserer Bindung an unseren irdischen Leib. Sondern auch, weil wir Sünder sind, wenn auch gerechtfertigte und erlöste Sünder, so doch Sünder. Unserem Leben nach entsprechen wir noch nicht der Absicht Gottes. Wenn uns das drückt und zur Last wird, dass wir Sünder sind – wenn auch gerechtfertigt –, so dürfen wir auf Christus sehen: Er ist der Anfänger unseres Glaubens (Heb. 12, 2). Er hat in uns den Samen gelegt. Und wir dürfen zuversichtlich sein, dass er, der Anfänger unseres Glaubens, unseren Glauben auch vollenden wird (Hebr. 12, 2). Das dürfen wir im Glauben fest machen: Er wird's vollenden, bis dahin, dass er uns dem Vater gegenüber darstellen wird:

Eph. 5, 27 (revElb): *"...damit er die Gemeinde sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei."*

Das ist unsere Herrlichkeitserwartung als Herausgerufene: Wir werden dem Vater durch den Sohn als heilige und tadellose Herausgerufene, als sein Leib, dargestellt (1. Kor. 1, 8).

Dafür sei ihm Lob und Ehre.

Wenn Du persönlich dunkle Stunden des Zweifels, der Angst oder der Trostlosigkeit erlebst, dann richte Deinen Blick auf Christus. Er kann Dich verwandeln, er kann Dich erneuern und Dich verändern. Schau aus nach der "glückseligen Erwartung und dem Erscheinen der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Retters Jesus Christus (Titus 2, 11 ff.; KNT). Ihn, un-

² Ein Bezug in Form des Wortes „dies“ findet sich nicht im Urtext (Codex Sinaiticus).

seren Retter erwarten wir und damit ihm gleich zu werden in seiner Herrlichkeit. Ihn erwarten wir – ich hoffe, mit ganzem Herzen.

Amen.